

# STEPHAN KROTOWSKI

VON KURT TUCHOLSKY



„— Er war so gut angezogen, dass sich alle nach ihm herumdrehten.“  
Brummel: „Dann war er eben nicht gut angezogen.“

Die Modezeichnung, speziell die der Herrenmoden, ist, wie schon der zweite Aufsatz dieses Heftes darlegte, ein böses Kapitel der angewandten Graphik. Das Ausland hat den Leyendecker, Boutet de Monvel, Fabiano, Driand, (der sich in letzter

deutet es eine Höhe, den Grafen Zeppelin als Modell herzurichten, und was sich die teuern Geschäfte in den letzten Jahren als Mode- und Reklamezeichner zugelegt haben, ist nicht viel besser. Man unterschätzte die Wichtigkeit dieser öffentlichen Ankündigungen der Moden nicht: Rezniczek und Gosé und ein grosses Modenhaus, sie wollen alle drei dasselbe, nämlich, Ideale vorzeigen. Modezeichnungen sind Wegweiser: so sollt Ihr aussehen, Euch kleiden, Euch halten. Modezeichnun-



Stephan Krotowski

Plakatentwurf

Zeit mehr dem Portrait zugewandt hat) Gosé — wir in Deutschland haben ein Manko an solchen Männern und eine Fülle übler Dinge. Zweidimensional sind die schwarzen flachen Fahnen eines Smokings auf Papier gedruckt, daneben steht eine Blätterpalme, daneben ein galonierter Diener und darunter steht Nouveauté. Für das Gros be-

gen sind Ideale, unerreichbare: so gebügelt und faltenlos dürft Ihr zwar nicht aussehen, aber hier ist der Weg, hier ist eine Richtung. Das fällt nun an allen schlechten Modezeichnern der Neuzeit auf: sie geben ein Friseurideal. Ihre Elegants sehen aus wie die Handlungsgehilfen im Palais de danse, wie geist- und hirnlose Puppen, die man sich ohne